

## Erster Reichslehrgang zur Förderung des buchhändlerischen Nachwuchses in Lauenstein

(S. dazu die Berichte in Nr. 132 und 136)

Auch am dritten und vierten Tag des Lehrganges hielt uns in Lauenstein das herrliche Frühsommerwetter die Treue, sodaß, wie an den beiden ersten Tagen, die Referate und die damit verbundenen Arbeitsgemeinschaften im Freien gehalten und durchgeführt werden konnten. Über die »Bedeutung des deutschen Buches im Ausland« hielt am Mittwochvormittag Regierungsrat Dr. Hövel vom Propagandaministerium einen tiefgründigen, lebendigen und interessanten Vortrag, in dem er die Teilnehmer des Lehrganges an eine Reihe von Fragen heranzuführte, die nicht nur im Rahmen des der Arbeitswoche gestellten Themas bedeutsam waren, sondern die allen wertvolle Richtlinien für die eigene Berufsarbeit vermittelten. Dr. Hövel verstand es, in seinem Referat einfache sachliche Mitteilungen zu verbinden mit einer eingehenden Einführung in die Problematik des umfassenden Themas, das ihm als Aufgabe gestellt worden war. Die reichen Erfahrungen, die Dr. Hövel in den letzten Jahren gesammelt hat, und die unmittelbaren Eindrücke, die er auf zahlreichen Auslandsreisen sich verschaffen konnte, gaben seinen Ausführungen jene Anschaulichkeit, die den Teilnehmern des Lehrganges eine besonders tiefe Erkenntnis vermittelte von der außerordentlichen Wichtigkeit der hier behandelten Fragen und von der nicht zu überschätzenden Bedeutung des deutschen Buches im Ausland.

Dr. Hövel arbeitete dabei zwei Grundtatsachen sehr klar heraus: zum ersten die Bedeutung des Buches im fremdsprachlichen Ausland als Zeugnis des deutschen Geisteslebens und Kulturschaffens und als Brücke der Verständigung zwischen Deutschland und den anderen Völkern, und zum zweiten die Bedeutung des deutschen Buches für die Auslandsdeutschen und für die Volksdeutschen, für die das Buch eine der zuverlässigsten Verbindungen mit dem Mutterlande schafft. Daß die Ausführungen von Dr. Hövel auf guten Boden gefallen waren und sehr aufnahmebereite Hörer gehabt hatten, das zeigte die lebhafteste Aussprache, die sich am Nachmittag an den Vortrag von Dr. Hövel anschloß. Während der Aussprache, die von den Lehrgangsteilnehmern zu vielen Fragen an den Referenten Dr. Hövel benützt wurde, hatte dieser noch mehrfach Gelegenheit, einige besonders wichtige Probleme im Rahmen des Gesamthemas eindringlich zu behandeln.

Im Anschluß an das Referat von Dr. Hövel hielt Oberregierungsrat Schlecht, der sich leider nur kurz bei uns aufhalten konnte, einen Vortrag über das Thema: »Staat und Schrifttum«, in dem er über die vielfältigen Beziehungen zwischen Schrifttum und Staat sprach und außerdem darlegte, wie weit verzweigt die Schrifttumsarbeit des Staates ist und in welcher Weise der Staat die Entwicklung des deutschen Schrifttums antreibt und lenkt, ohne dabei die schöpferische Tätigkeit der künstlerischen Persönlichkeit in irgend einer Weise zu beschränken oder einzuengen. Oberregierungsrat Schlecht nahm während seines Vortrages mehrfach Stellung zu besonders dringenden Fragen des buchhändlerischen und schrifttumspolitischen Lebens. Die sich unmittelbar an den Vortrag von Oberregierungsrat Schlecht anschließende kurze Aussprache gab Gelegenheit zur Klärung mancher noch vorhandenen Unklarheit, und die Teilnehmer des Lehrganges gaben zu verstehen, daß sie durch den Vortrag von Pg. Schlecht einen tiefen Einblick in das Wesen der Schrifttumsarbeit des Staates, die sich für den oberflächlichen Betrachter zunächst ja nur in Anordnungen und Anweisungen äußert, bekommen hatten. So wurde das Referat von Pg.

Schlecht ganz von selbst zu einer wertvollen Ergänzung der Ausführungen von Reichsamtseiter Hagemeyer über das Thema: »Partei und Schrifttum«.

Das Gegengewicht dieses arbeitsreichen Tages bildete die mehrstündige Wanderung des Lehrganges in die herrliche Umgebung Lauensteins. Nach dem Abendessen versammelte sich der Lehrgang dann noch einmal, um im sinkenden Abend charakteristische Beispiele aus großen politischen Reden in Vergangenheit und Gegenwart zu hören. Die Beispiele waren aus Reden Friedrichs II. von Hohenstaufen, Friedrichs des Großen, Fichtes, Bismarcks und Adolf Hitlers ausgezeichnet gewählt. Aus allen den Proben politischer Reden, die von verschiedenen Teilnehmern des Lehrganges vorgelesen wurden, wurde jedem einzelnen von uns mit überraschender Deutlichkeit klar, daß es immer wieder die gleichen großen Lebensfragen gewesen sind, mit denen das deutsche Volk sich auseinandersetzen mußte, und daß große deutsche Männer bei der Lösung der Fragen auch in früheren Jahrhunderten stets mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. So wurde der »Abend der politischen Reden« zu einem geschichtlichen Anschauungsunterricht, wie man ihn sich hätte lebendiger nicht wünschen können.

Der Donnerstag, der letzte Lauensteiner Tag des Lehrganges, stand im Zeichen des aus Stuttgart zu uns gekommenen Dichters Karl Gög. Karl Gög hielt zunächst einen umfassenden Vortrag über das »Deutschtum in der Welt« und über das Problem der deutschen Auswanderung. Wir hörten vieles, was uns noch nicht bekannt war, und sahen Tatsachen, denen wir vielleicht bisher keine besondere Bedeutung zugemessen hatten, in einem neuen Lichte. Das Besondere des Vortrages von Karl Gög lag darin, daß bei ihm nichts trockene Darstellung blieb, sondern alles zu lebendiger Anschauung wurde. Karl Gög hatte Gelegenheit, eine große Anzahl, ja fast alle deutschen Volksgruppen der Welt zu besuchen, und es gibt nur wenige deutsche Dichter, die ähnlich wie er aus und in dem gewaltigen Weltwanderbuch der Deutschen zu lesen wissen. Nicht nur die zahlreichen selbsterlebten Geschichten, mit denen Karl Gög seinen Vortrag lebendig gestaltete, sondern auch das Gefühl, daß hier einer nicht aus angeferntem Wissen, sondern aus dem persönlichen Erlebnis und der unmittelbaren Erfahrung heraus sprach, gab diesem Vortrag eine außerordentlich starke Wirkung. An der Aussprache, die sich an das Referat von Karl Gög anschloß, mag der Dichter selbst gesehen haben, wie dankbar wir ihm waren für alles, was er uns zu sagen hatte. Die schönste Ergänzung zu dem Referat des Vormittags gab Karl Gög selbst am Abend, als er uns noch eine Reihe von selbsterlebten Geschichten von seiner Amerika-Reise zum Teil frei erzählte, zum Teil aus seinem preisgekrönten Buche »Brüder über dem Meer« vorlas, Geschichten, die uns manchmal zu einem herzlichen Lachen begeisterten, bei denen wir aber auch manchmal in ergriffenem Schweigen saßen. Wenn Karl Gög erzählt, dann sind Begriffe wie: deutsche Auswanderung oder: deutsches Volkstum in der Welt keine Worte mehr, sondern sie gewinnen Leben und lassen uns fühlen, wach ein Großes dieser Blutstrom ist, der das deutsche Volk mit allen denen verbindet, die draußen als Menschen deutschen Blutes ihr Dasein behaupten und für ihr Mutterland zeugen.

Der Vortrag und die Lesung von Karl Gög stellten im Ganzen eine ausgezeichnete Ergänzung zu dem Referat von Dr. Hövel dar, und so dürfen gerade der dritte und vierte Tag des